

und hintern Körperhälfte auf. Derselbe ist nämlich in der vordern Partie weiss und grobkörnig, während er in der hintern röthlich gefärbt und feinkörnig erscheint. Diese letztgeschilderte Fettkörperpartie ist eben nichts Anderes, als ein Conglomerat jener Organe, die Schröder van der Kolk Lungenbläschen nannte. Sie sind metamorphosirte Fettkörperzellen, die nur etwas kleiner als die des übrigen Fettkörpers, übrigens auch multipolar wie diese, meist mit 3—4 Fortsätzen versehen sind (Fig. 41 *d*). Die Lungenbläschen sind in fast parallelen und perlschnurartigen Längszügen neben einander gelagert, und hängen durch Fortsätze mit den zunächst hinter, vor und neben ihnen liegenden zusammen. In eine jede Lungenzelle geht ein feines Tracheenzweigchen des Lungen-tracheensystems hinein, um sich an der innern Oberfläche der Zellmembran sehr reichlich zu verzweigen, und daselbst ein sehr dichtes und feines Tracheennetz zu bilden, welches wahrscheinlich seines Luftgehaltes halber die röthliche Färbung der Lungenzellen bedingt. Den übrigen Inhalt der Lungenzellen bilden grosse Fettropfen und ein grosser Kern sammt 1—2 Kernkörperchen, sowie bei den übrigen Fettkörperzellen.

Aus diesem Baue der Lungenzellen, sowie aus dem Umstande, dass dort, wo der Fettkörper aufhört und die Lungenbläschen beginnen, diese mit jenen (mittelt ihrer Fortsätze) unmittelbar zusammenhängen, folgt: Dass die Lungenzellen bloß modificirte Fettkörperzellen sind. Es fragt sich nun, welcher Zweck soll ihnen eigentlich zugeschrieben werden?

Schröder van der Kolk stellte sich vor, dass jene von beiden Seiten des Rückengefässes ausgehenden, und sich in den Fettkörper auflösenden Stränge, die wir im Capitel über die Circulation <sup>1)</sup> als Hauptstämme des quergestreiften Nervensystems beschrieben hatten, Arterien seien, durch die das Blut in den Fettkörper und von da in die Lungenzellen strömen sollte, damit es hier gereinigt und zur Ernährung vorbereitet werde; von hier aus sollte die Saftmasse in das Rückengefäss und in die Körpercapillaren strömen.

Schröder van der Kolk zieht die Lungenbläschen mit den wirklichen Lungen der höhern Thiere in Parallele, und gibt bloß den Unterschied an, dass sich bei letzteren die Luft innerhalb der

<sup>1)</sup> S. 1. Thl. p. 465.